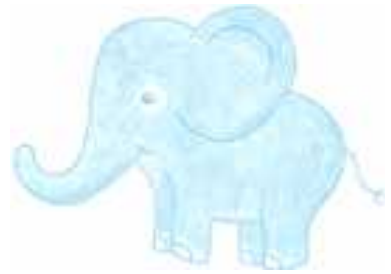


(Erziehungs-)Arbeit der Väter von Asperger-Kinder



Ausgehend von der Statistik, dass 95 % der Väter von männlichen Aspergern ebenfalls Autisten sind:

- stellen sich diese Väter (auch) als Eigenbrötler dar;
- empfinden diese Väter die Umwelt und Anforderungen oftmals als Bedrohung – so auch den Sohn,
- haben diese Väter ihren eigenen Kopf: das von ihnen Gedachte hat (erwartete) Realität zu sein, der Sohn spinnt mal wieder!

Und wenn diese Männer – genannt Väter – einen Schnupfen haben, ein Pflaster benötigen, sind sie todkrank;“ so die Mutter.

Nichtsdestotrotz tragen Väter (Mit-) Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder in Schule, Familie und Freizeit. Dies bedeutet Arbeit von mindestens 1 Std./Tag mit seinem Jungen für die Bereiche Schule und Freizeit (Hobby des Kindes) und 1 Stunde gemeinsame Hausarbeit, um die Mutter zu entlasten.

Die Ausreden – im Sinne von: Wo ein Wille ist, gibt es einen Weg, wo das Nicht-Wollen herrscht, eine Ausrede – sind hinlänglich bekannt:

- heute funktioniert es nicht, denn ich muss zum Arzt, zur Apotheke oder in den (Reform-)Laden.
- nach der Arbeit musste ich noch schnell in den Baumarkt, sonst kann ich nicht weiterbauen (-arbeiten).
- ich war noch mal eben bei meinem Arbeitskollegen. Der kennt sich mit Computern, Autos und Rasenmäher viel besser aus
- das Aufräumen von Garage, Werkkeller, funktioniert nur alleine nach meinen Ordnungsprinzipien.

Um der daraus resultierenden Eskalation zwischen Sohn und Vater zu entgehen, weise ich daraufhin, dass die Konflikte hervorgerufen durch die Ähnlichkeit im Denken und Handeln durch Moderation/Gesprächsführung einerseits und andererseits mit viel Zeit und Ruhe im Vorfeld geklärt werden können. Wenn dann noch Schutzbrille, Handschuhe und Ohrenschützer bereitliegen, dann kann (fast) nichts mehr schiefgehen.

Am Wochenende wird z. B. jedes neue Projekt/Aktion der kommenden Woche im Wochenplan eingeplant: Tag, Dauer, Ziele sind wie ein Rahmen zuvor mit dem (Lebens-)Partner abgesprochen (Verhinderung eines divergenten Erziehungsstils).

Im Familienrat erfolgt eine gemeinsame Vorbesprechung der Aufgabe, der (zu erwartenden) Probleme und der Notwendigkeit (Sinn, Aufgabe) des Helfens durch das Kind. Die Sinnhaftigkeit führt zum eigentlichen Produktlob und langfristig zum starken Selbstbewusstsein: „Ich bin stolz auf mich, für die Familie ... xyz geleistet zu haben.

Das Projekt wird (im Familienrat/am Frühstückstisch) Tage zuvor in Arbeitsschritte unterteilt:

- 1) Planung und Problemlösungen (Zeichnung und Funktionalität)
- 2) Einkauf und Bereitstellung/-sein der (elektrischen) Werkzeuge
- 3) Festlegung Arbeitsort und -schritte der Herstellung (Zusammenbau)
- 4) Produktlob, Einweihung, Festlegung

Die Erwartungen beider Seiten werden ausgesprochen, Probleme benannt und evtl. erst nach einigen Tagen oder einem Baumarkt Vorbesuch (Ideen, An- und Rückfragen bei zentraler Info) gelöst.

Der Vater hat als „Chef“ das ganze Projekt vorher im Kopf durchgeplant und setzt die Rahmenbedingungen fest. Individuell bestimmt der Nutzer, der Sohn, die persönliche Struktur: Farbe, Abstände, Höhe, Standort.

Vorher können beide zusammen mit Meter und Fotohandy sich Anregungen aus Wohnungsmärkten, wie etwa der Fundgrube bei Ikea oder Möbel Martin.

Wichtiger als ein Klatscher oder zusätzliches Bohrloch ist letztendlich die Aussage:

„Das habe ich alleine gebaut – diesmal hat mein Vater nur geholfen und meine Mutter hat für mich als Dankeschön meinen Lieblingskuchen gebacken.“

Beispiel: Regalbau für Schulbücher und Briefmarkenordner

- 1) „Mutter beschwert sich, dass im Treppenhaus deine Bücher und Schulranzen liegen.“ - „Ich habe doch im Zimmer keinen Platz.“ - „Nun, dann benötigst du ein Regal.“ - „Aber wir haben doch kein Geld.“ - „Dann bauen wir eines aus dem Holz, das im Schuppen liegt.“
- 2) „Wo möchtest du das Regal in deinem Zimmer hinstellen? Dann miss doch mal aus, wie viel Platz du hast, vor allem – wie hoch soll es sein? Sollen nur Bücher oder auch Aktenordner ins Regal gestellt werden. Soll dein Regal eine Rückwand haben?“
- 3) „Gehe doch bitte mal in den Schuppen und schaue nach, was wir an Holz haben. Hier ist ein Zettel und Stift – schreibe die Maße aller Bretter auf.“
- 4) „Ich kann mir dein Regal schlecht im Kopf vorstellen – kannst du mir eine Skizze anfertigen, aus der hervorgeht, wie viele Böden in welchem Abstand du haben möchtest? Wie stark sollen die Wangen sein?“
- 5) „Die elektrische Säge ist mir zu laut – ich nehme lieber eine Bügelsäge.“ „Du, wir haben auch Ohrstöpsel und eine „Maus“ - denn elektrisch geht es schneller und es wird gerader.“
- 6) „Ich weiß, dass wir im Werkkeller eine Flasche Leim, eine Kiste 6,5 cm Spaxs und noch 6 Winkel haben. Wenn du runter in den Keller gehst, schaue dich bitte um, ob du noch andere Dinge benötigst und komm mit der Bohrmaschine in den Schuppen, dort können wir regengeschützt arbeiten.“

- 7) „Drei Fragen habe ich noch: 1) Benötigen wir die ganz großen Schraubzwingen?
2) Fugen wir die Rückwand? Dann benötigen wir noch die Fräse.
3) Wie soll das Holz vor Dreck geschützt werden: Lack, Wachs oder soll es lasiert werden?“ - „Was stinkt denn weniger?“
- 8) „Wir können das Regal ruhig eine Woche ausduften lassen – komm, wir räumen jetzt erst mal auf, denn die Werkbank muss wieder frei sein. Du kannst ja mit Mutter schon mal überlegen, welche Bücher wohin kommen.“
- 9) „Schau mal, wir haben nur 6 runde Schleifblätter und eine Dose Lasur neu kaufen müssen - Klasse!“
- 10) „Mutter, backst du uns einen Kuchen, den wir sozusagen als Einweihungs-Lohn-Fest vertilgen möchten.“ (Einladung der Großeltern)